S 31 P 103/16

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Pflegeversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Soziale Pflegeversicherung – Überleitung von Pflegestufen in Pflegegrade – Anhängigkeit einer Klage beim Übergang zum neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff – Zuerkennung von Pflegeleistungen ohne erneuten Leistungsantrag bei Eintritt der Pflegebedürftigkeit erst nach Inkrafttreten des neuen Rechts
Leitsätze	Auf eine beim Übergang zum neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff noch anhängige Klage können Pflegeleistungen ohne erneuten Leistungsantrag zuzuerkennen sein, wenn die dazu berechtigende Pflegebedürftigkeit erst nach Inkrafttreten des neuen Rechts eingetreten ist.
Normenkette	SGB XI § 140 Abs 1 S 1 F: 2015-12-21;SGB XISGB XI § 140 Abs 1 S 2 F: 2015-12-21;SGB XISGB XI § 140 Abs 2 S 1 Halbs 1 Nr 2 F: 2015-12-21;SGB XISGB XI § 140 Abs 2 S 1 Halbs 2 F: 2015-12-21;SGB XISGB XI § 140 Abs 2 S 3 F: 2015-12-21;SGB XISGB XI § 37 Abs 1 S 2;SGB XISGB XI § 37 Abs 3;SGB XISGB XI § 33 Abs 1 S 1;SGB XISGG § 54 Abs 1 S 1;SGB XISGG § 54 Abs 4

1. Instanz

Aktenzeichen	S 31 P 103/16
Datum	08.03.2019

2. Instanz

Aktenzeichen	L 6 P 18/19
Datum	24.06.2020

3. Instanz

Datum 17.02.2022

Â

Auf die Revision der KlÃ¤gerin wird das Urteil des Hessischen Landessozialgerichts vom 24.Â Juni 2020 aufgehoben.

Der Rechtsstreit wird zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landessozialgericht zurÃ¼ckverwiesen.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Im Streit steht auf einen 2015 gestellten Antrag noch ein Anspruch auf Pflegegeld fÃ¼r Oktober 2017 bis MÃ¤rz 2019.

Â

2

Die 1936 geborene KlÃ¤gerin ist bei der beklagten Pflegekasse versichert. Durch ihren BevollmÃ¤chtigten, den 1929 geborenen HerrnÂ M, beantragte sie im Oktober 2015 erfolglos Pflegegeld, weil ihr Hilfebedarf von insgesamt 112Â Minuten tÃ¤glich nur zu 35Â Minuten auf die Grundpflege entfalle *(Bescheid vom 6.4.2016; Widerspruchsbescheid vom 20.10.2016)*.

Â

3

Im Klageverfahren kam der vom SG bestellte Gutachter, der entsprechend der Beweisanordnung den bis Ende 2016 geltenden PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff zugrunde gelegt hatte, im Dezember 2017 zu der EinschÃ¤tzung, dass nach einer weiteren Verschlechterung des Gesundheitszustands der KlÃ¤gerin seit Oktober 2017 von einem tÃ¤glichen Grundpflegebedarf von 91Â Minuten und einem hauswirtschaftlichen Hilfebedarf von 60Â Minuten auszugehen sei. Darauf gestÃ¼tzt hat das SG die Beklagte nach RÃ¼cknahme der Klage im Ãbrigen verurteilt, der KlÃ¤gerin Leistungen in Form von Pflegegeld nach dem PflegegradÂ 2 seit 10.10.2017 zu gewÃ¤hren: Seither bestehe erhebliche PflegebedÃ¼rftigkeit nach dem wegen der Antragstellung vor dem 31.12.2016 fÃ¼r die Begutachtung

insoweit noch maÃgebenden alten Recht, was in entsprechender Anwendung von Â§Â 140 AbsÂ 2 SGBÂ XI einen Anspruch auf Pflegegeld nach PflegegradÂ 2 neuen Rechts begrÃ¼nde *(Urteil vom 8.3.2019)*.

Â

4

Nachdem die Beklagte aufgrund eines neuen Antrags der KlÃ¤gerin auf Pflegegeld vom 12.3.2019 und eines Gutachtens des MDK vom 11.7.2019 Pflegegeld nach dem PflegegradÂ 3 ab 12.3.2019 bewilligt hatte *(Bescheid vom 15.7.2019)*, hat das LSG das Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen. Dem SG sei zwar zu folgen, soweit die Voraussetzungen der PflegestufeÂ I alten Rechts erst ab dem 10.10.2017 bejaht werden kÃ¶nnten. Die von ihm herangezogene ÃberleitungsbestimmungÂ gelte jedoch nur, soweit PflegebedÃ¼rftigkeit nach altem Recht spÃ¤testens Ende 2016 vorgelegen habe. Andernfalls erlaube ein zuvor gestellter Antrag keine Entscheidung Ã¼ber AnsprÃ¼che nach neuem Recht, weil er sich mit AuÃerkrafttreten des alten Rechts wegen der vollstÃ¤ndig neu gefassten Anspruchsvoraussetzungen erledigt habe; insoweit habe das SG Ã¼ber einen Streitgegenstand entschieden, den die KlÃ¤gerin nicht habe geltend machen kÃ¶nnen. Ein Herstellungsbegehren greife nicht, da sie trotz eines von der Beklagten im Januar 2018 erteilten Hinweises auf das vom SG eingeholte Gutachten erst im MÃ¤rz 2019 erneut einen Leistungsantrag gestellt habe, was schlieÃlich zur Zuerkennung von Leistungen nach dem Pflegegrad 3 ab diesem Zeitpunkt gefÃ¼hrt habe *(Urteil vom 24.6.2020)*.

Â

5

Mit ihrer vom LSG zugelassenen Revision rÃ¼gt die KlÃ¤gerin die Verletzung von Â§Â 140 SGBÂ XI. Dass danach die Beurteilung eines bis zum 31.12.2016 gestellten Leistungsantrags auf der Grundlage des zum Zeitpunkt der Antragstellung geltenden Rechts erfolge, gelte sowohl fÃ¼r die PflegebedÃ¼rftigkeit als auch die weiteren Voraussetzungen.

Â

6

Die KlÃ¤gerin beantragt,
das Urteil des Hessischen Landessozialgerichts vom 24.Â Juni 2020 aufzuheben und die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts Darmstadt vom 8.Â MÃ¤rz 2019 zurÃ¼ckzuweisen.

Â

7

Die Beklagte verteidigt die angegriffene Entscheidung und beantragt, die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

Â

II

Â

8

Die zulÃ¤ssige Revision der KlÃ¤gerin, Ã¼ber die der Senat in Abwesenheit der ordnungsgemÃ¤Ã zum Termin geladenen Beklagten verhandeln und entscheiden konnte, ist im Sinne der Aufhebung des Berufungsurteils und der ZurÃ¼ckverweisung der Sache an das LSG begrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG*)*. Zutreffend macht die KlÃ¤gerin geltend, dass Pflegeleistungen auf eine beim Ãbergang zum neuen PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff noch anhÃ¤ngige Klage auch ohne erneuten Leistungsantrag zuzuerkennen sein kÃ¶nnen, wenn die dazu berechtigende PflegebedÃ¼rftigkeit erst nach Inkrafttreten des neuen Rechts eingetreten ist. Ob ihr Pflegegeld bereits ab Oktober 2017 zusteht, kann der Senat mangels nÃ¤herer Feststellungen des LSG âÂ nach seiner Auffassung zu RechtÂ â zu den gesundheitlich bedingten BeeintrÃ¤chtigungen der SelbstÃ¤ndigkeit oder FÃ¤higkeiten der KlÃ¤gerin nach den neuen Pflegekriterien zu diesem Zeitpunkt nicht abschlieÃend beurteilen.

Â

9

1.Â a)Â Streitgegenstand des Revisionsverfahrens ist das Begehren der KlÃ¤gerin, das von ihr nicht angegriffene SG-Urteil wiederherzustellen, mit dem ihr Pflegegeld nach dem PflegegradÂ 2 seit dem 10.10.2017 zugesprochen worden ist. Bei sachgerechter Auslegung ihres Klagebegehrens *(*Â§Â 123 SGG*)* begehrt sie Pflegegeld ab diesem Zeitpunkt unter BerÃ¼cksichtigung der von ihr geltend gemachten PflegebedÃ¼rftigkeit auf der Grundlage der eine solche Leistung jeweils tragenden gesetzlichen Bestimmungen.

Â

10

b)Â In zeitlicher Hinsicht ist Streitgegenstand der kombinierten Anfechtungs- und Leistungsklage *(*Â§ 54 Abs 1 Satz 1, Abs 4 SGG*)* auf die âÂ wie hierÂ â vollstÃ¤ndige Ablehnung eines Leistungsantrags grundsÃ¤tzlich die gesamte Spanne zwischen der erstmaligen Geltendmachung des Anspruchs bis zur letzten mÃ¼ndlichen Verhandlung vor dem Tatsachengericht, hier also nach Ablehnung durch den Bescheid vom 6.4.2016 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 20.10.2016 der Zeitraum bis zur mÃ¼ndlichen Verhandlung vor dem

Berufungsgericht am 24.6.2020. Allerdings wird der erstinstanzlich auf Pflegegeld erst ab 10.10.2017 konkretisierte streitige Zeitraum durch die Bescheidung des neuen Antrags der KlÃ¤gerin auf Pflegegeld durch den Bescheid vom 15.7.2019, mit dem Pflegegeld nach dem PflegegradÂ 3 rÃ¼ckwirkend ab Antragstellung am 12.3.2019 bewilligt worden ist, begrenzt. Ab diesem Zeitpunkt haben sich die streitbefangenen ablehnenden Bescheide erledigt *(Â§Â 39 AbsÂ 2 SGBÂ X; vgl BSG vom 11.11.2021 â□□Â BÂ 3Â P 2/20Â RÂ â□□ RdNrÂ 9, zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozR vorgesehen)*.

Â

11

c)Â Einer Sachentscheidung des Senats steht nicht entgegen, dass die KlÃ¤gerin ihren Anspruch auf Pflegegeld an HerrnÂ M abgetreten hat *(Â§Â 53 SGBÂ I)*. Da sozialrechtliche AnsprÃ¼che von vornherein nur als ZahlungsansprÃ¼che abgetreten werden kÃ¶nnen, tritt der ZessionÃ¤r nicht in die gesamte Rechtsstellung des Zedenten aus dem SozialrechtsverhÃ¤ltnis ein. Das Stammrecht bleibt bei dem Leistungsberechtigten und er ist hierfÃ¼r aktiv und passiv legitimiert *(vgl etwa BSG vom 18.7.2006 â□□Â BÂ 1Â KR 24/05Â RÂ â□□ BSGEÂ 97, 6 =Â SozR 4â□□2500 Â§Â 13 NrÂ 9, RdNrÂ 11)*.

Â

12

2.Â Das LSG ist zutreffend davon ausgegangen, dass sich ein Anspruch auf Pflegegeld hier nicht auf das Ã□bergangsrecht des Â§Â 140 SGBÂ XI stÃ¼tzen kann.

Â

13

a)Â Nach Â§Â 140 AbsÂ 1 SGBÂ XI *(idF des Zweiten PflegestÃ¤rkungsgesetzes vom 21.12.2015,* BGBlÂ I 2424*)* erfolgt die Feststellung des Vorliegens von PflegebedÃ¼rftigkeit in der am 31.12.2016 geltenden Fassung auf der Grundlage des zum Zeitpunkt der Antragstellung geltenden Rechts *(SatzÂ 1)*. Der Erwerb einer Anspruchsberechtigung auf Leistungen der Pflegeversicherung richtet sich ebenfalls nach dem zum Zeitpunkt der Antragstellung geltenden Recht *(SatzÂ 2)*. Gleichzeitig werden nach Â§Â 140 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ XI Versicherte, bei denen das Vorliegen einer Pflegestufe im Sinne der Â§Â§Â 14 und 15 SGBÂ XI in der am 31.12.2016 geltenden Fassung festgestellt worden ist *(NrÂ 1)* und bei denen spÃ¤testens am 31.12.2016 alle Voraussetzungen fÃ¼r einen Anspruch auf eine regelmÃ¤Ã□ig wiederkehrende Leistung der Pflegeversicherung vorliegen *(NrÂ 2)*, mit Wirkung ab dem 1.1.2017 ohne erneute Antragstellung und ohne erneute Begutachtung nach MaÃ□gabe von Â§Â 140 Abs 2 SatzÂ 3 SGBÂ XI einem Pflegegrad zugeordnet.

Â

14

b)Â Das stÃ¼tzt das Klagebegehren vorliegend nicht. Zwar war das Leistungsbegehren der KlÃ¤gerin auf den Antrag vom Oktober 2015 danach zunÃ¤chst ausschlieÃlich nach der zu diesem Zeitpunkt geltenden Rechtslage zu beurteilen *(*Â§Â 140 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ XI*)*. Rechtsfolgen fÃ¼r die Zeit nach dem 1.1.2017 konnte das aber nur haben, soweit spÃ¤testens am 31.12.2016 alle Voraussetzungen fÃ¼r einen Anspruch auf eine regelmÃ¤Ãig wiederkehrende Leistung der Pflegeversicherung vorlagen *(*Â§Â 140 AbsÂ 2 SatzÂ 1 HalbsatzÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ XI*)*. Nur dann waren zum 31.12.2016 vorliegende Pflegestufen ab dem 1.1.2017 ohne erneute Antragstellung und ohne erneute Begutachtung in einen der Pflegegrade nach neuem Recht Ã¼berzuleiten *(*Â§Â 140 AbsÂ 2 SatzÂ 1 HalbsatzÂ 2 SGBÂ XI*)*.

Â

15

Nach seinem Regelungszweck dient Â§Â 140 AbsÂ 1 SGBÂ XI allein der Umsetzung der Ãberleitung der Pflegestufen in Pflegegrade nach Â§Â 140 AbsÂ 2 SGBÂ XI und enthÃ¤lt eine hierauf begrenzte Ausnahme von der Anwendbarkeit neuen Rechts. Auch den Gesetzesmaterialien zufolge sollte das Ãbergangs- und Ãberleitungsrecht neben der Entlastung von Verwaltung und begutachtenden Stellen ausschlieÃlich dem Schutz solcher PflegebedÃ¼rftiger dienen, die â zum Umstellungsstichtagâ *(BTâ Drucks 18/5926 SÂ 140)* am 31.12.2016 anspruchsberechtigt waren.

Â

16

Ergibt die Begutachtung auf einen zuvor gestellten Antrag hingegen, dass eine nach den bei Antragstellung bis Ende 2016 geltenden MaÃstÃ¤ben anspruchsberechtigende PflegebedÃ¼rftigkeit â Â wie hier unangegriffen festgestelltÂ â erst spÃ¤ter eingetreten ist, gehen die Feststellungen insoweit ins Leere, ohne dass Raum fÃ¼r eine analoge Anwendung des Ãbergangsrechts bleibt.

Â

17

3.Â Auf eine beim Ãbergang zum neuen PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff noch anhÃ¤ngige Klage kÃ¶nnen Pflegeleistungen ohne erneuten Leistungsantrag zuzuerkennen sein, wenn die dazu berechtigende PflegebedÃ¼rftigkeit erst nach Inkrafttreten des neuen Rechts eingetreten ist.

Â

18

a)Â Ob ein Anspruch auf Pflegeleistungen besteht, beurteilt sich nach den allgemeinen GrundsÃ¤tzen nach der Sach- und Rechtslage im Zeitpunkt der letzten mÃ¼ndlichen Verhandlung, soweit nicht das materielle Recht etwas anderes bestimmt *(vgl zu diesen GrundsÃ¤tzen BSG vom 4.9.2013 â□□Â* BÂ 10Â EG 6/12Â R *Â â□□ SozR 4â□□7837 Â§Â 2 NrÂ 24 RdNrÂ 36Â ff)*. Eine solche Bestimmung kann der Senat den Ã□nderungen durch das PSGÂ II zum 1.1.2017 nicht entnehmen. Insbesondere haben sich mit der Umstellung auf den neuen PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff die ZustÃ¤ndigkeiten und Rechtsbeziehungen unter den Beteiligten nicht derart geÃ¤ndert, wie das BSG jÃ¼ngst fÃ¼r die Neuausrichtung der Eingliederungshilfe fÃ¼r die Zeit ab Inkrafttreten des Gesetzes zur StÃ¤rkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen *(Bundesteilhabegesetz vom 23.12.2016,* BGBlÂ I 3234*)* unter Verweis insbesondere auf weitreichende Ã□nderungen in materieller Hinsicht und das Fehlen von Ã□bergangsregelungen zur Funktionsnachfolge entschieden hat *(BSG vom 28.1.2021 â□□Â* BÂ 8Â SO 9/19Â R*Â â□□* BSGE 131, 246 *=Â SozR 4â□□3500 Â§Â 57 NrÂ 1, RdNrÂ 19)*.

Â

19

Die Ã□nderungen des SGBÂ XI durch das PSGÂ II stellen sich nicht in diesem Sinne als Systemwechsel dar. Zwar hat sich der Kreis der Anspruchsberechtigten erheblich erweitert und sind hierzu die Zugangsvoraussetzungen erheblich umgestaltet und die Leistungen bei vorwiegend somatisch und bei dementiell oder durch Ã¤hnliche EinschrÃ¤nkungen bedingter PflegebedÃ¼rftigkeit zusammengefÃ¼hrt worden *(vgl nur MeÃ□ling in jurisPK-SGBÂ XI, 3.Â Aufl 2021, Â§Â 14 RdNrÂ 3Â ff; Udsching in Udsching/SchÃ¼tze, SGBÂ XI, 5.Â Aufl 2018, Einleitung RdNrÂ 30Â f)*. Das hat auch Niederschlag gefunden in einer Ausweitung des Leistungsspektrums bei der Inanspruchnahme von Leistungen bei hÃ¤uslicher Pflege *(vgl nur Wahl in Udsching/SchÃ¼tze, SGBÂ XI aaO, Â§Â 37 RdNrÂ 7 unter Verweis auf Â§Â 36 RdNrÂ 7Â ff)*. Jedoch haben sich weder die ZustÃ¤ndigkeiten fÃ¼r diese Leistungen geÃ¤ndert noch die Leistung des Pflegegelds an sich sowie dessen Zweck, also die Organisation der notwendigen Hilfeleistungen durch selbst beschaffte PflegekrÃ¤fte bzw Pflegehilfen. Auch die weiteren Voraussetzungen, etwa die Sicherstellung der erforderlichen PflegemaÃ□nahmen *(vgl* Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ XI*)* und die Inanspruchnahme von Beratungen in der eigenen HÃ¤uslichkeit *(vgl* Â§Â 37 AbsÂ 3 SGBÂ XI*)*, sind nicht geÃ¤ndert worden. Schon materiell rechtfertigen es diese Ã□nderungen daher nicht, noch nicht bestandskrÃ¤ftig beschiedene AntrÃ¤ge auf Pflegegeld nach frÃ¼herem Recht als auf eine im VerhÃ¤ltnis zur neuen Rechtslage andere Leistung (â□□aliudâ□□) gerichtet und deshalb als verbraucht zu werten, wenn sie sich bei rÃ¼ckschauender Betrachtung nicht bis spÃ¤testens zum Umstellungsstichtag als begrÃ¼ndet erweisen.

Â

20

b)Â Eine BeschrÃ¤nkung auf AnsprÃ¼che nach altem Pflegerecht in Konstellationen wie der vorliegenden lÃ¤sst sich auch dem Ãberleitungsrecht zum neuen PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff nicht entnehmen. Nach Regelungssystematik und âmotiven war es darauf angelegt, insbesondere die Bestandsleistungsbezieher ohne weitere Begutachtung in eine ihrem vorherigen Leistungsbezug entsprechende Rechtsstellung einweisen (âÃ¼berleitenâ) zu kÃ¶nnen, ihnen also den Status zu erhalten, den sie vor der RechtsÃ¤nderung innehatten *(vgl nur MeÃling in jurisPK-SGBÂ XI, 3.Â Aufl 2021, Â§Â 140 RdNrÂ 15Â f, 23Â ff)*. Soweit das regelungstechnisch so umgesetzt worden ist, dass AnsprÃ¼che nach neuem Recht nur begrÃ¼ndet werden, soweit spÃ¤testens zum Umstellungszeitpunkt am 31.12.2016 AnsprÃ¼che nach altem Recht bestanden haben, rechtfertigt das nicht den Schluss, dass im Ãbrigen AnsprÃ¼che nach neuem Recht ohne neuen Antrag nach Â§Â 33 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ XI in noch offenen (Altâ)Klageverfahren nicht zuerkannt werden kÃ¶nnen.

Â

21

c)Â Steht auf eine vor der Umstellung erhobene Klage noch nicht fest, ob ein Anspruch auf Pflegeleistungen zum Umstellungsstichtag bereits bestanden hat, ist eine AnspruchsÃ¼berleitung auf das neue Recht nicht ausgeschlossen und Rechtsschutzsuchenden daher nicht zuzumuten, auf diese ihnen gÃ¼nstige MÃ¶glichkeit Ã¼ber einen neuen Leistungsantrag âÂ und damit dessen bei seiner Bescheidung den Streitgegenstand des anhÃ¤ngigen Rechtsstreits begrenzenden WirkungÂ â zu verzichten. Wird dagegen spÃ¤ter aufgrund Begutachtung nach neuem Recht festgestellt, dass LeistungsansprÃ¼che erst nach der Umstellung auf den neuen PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff entstanden sind, ist weder ein Anlass noch eine Rechtfertigung dafÃ¼r zu erkennen, einer solchen Ãnderung im Prozess nicht Rechnung zu tragen. Wie der Senat mehrfach entschieden hat, wirkt der einmal gestellte Antrag auf Pflegeleistungen wegen ihres Dauerleistungscharakters auch nach Ablehnung der Leistung fort, sofern er rechtzeitig angefochten ist und der Rechtsstreit hierÃ¼ber noch anhÃ¤ngig ist *(vgl nur BSG vom 17.12.2009 âÂ BÂ 3Â P 5/08Â RÂ â SozR 4â3300 Â§Â 37 NrÂ 3 RdNrÂ 14 mwN)*. Insoweit gilt wegen der Umstellung auf den neuen PflegebedÃ¼rftigkeitsbegriff nichts anderes.

Â

22

4.Â Ob die KlÃ¤gerin auf der Grundlage des ab 1.1.2017 geltenden Rechts Pflegegeld beanspruchen kann, kann der Senat nicht abschlieÃend beurteilen. Das vom SG in Auftrag gegebene Gutachten orientiert sich an den Vorgaben des bis zum 31.12.2016 geltenden Rechts und kann fÃ¼r einen Anspruch auf Pflegegeld nach neuen Recht keine Grundlage sein. Es fehlt daher an tatsÃ¤chlichen

Feststellungen des Berufungsgerichts zur PflegebedÃ¼rftigkeit nach den Kriterien des ab 1.1.2017 geltenden Rechts, die das LSG unterlassen hat, weil es von einer anderen rechtlichen Lage ausgegangen ist.

Â

23

Das LSG wird auch Ã¼ber die Kosten des Revisionsverfahrens zu entscheiden haben.
Â

Erstellt am: 23.06.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024